

undisciplined thinking_

2/2020_text

Hannah Markus_ Widmen nach 1800. Eine Projektskizze

undisciplined thinking_ is a research platform founded by Katrin Solhdju and Margarete Vöhringer. Inspired by Sigrid Weigel's work it explores the tensions between disciplined academic culture and the complex world surrounding us, and facilitates the publication of new, interdisciplinary analyses through the most hybrid forums of all – the internet.

more_ [undisciplined thinking_](#)

Der folgende Projektentwurf ist in seiner jetzigen Form von der langjährigen Zusammenarbeit mit Sigrid Weigel und von Gesprächen mit ihr über das Widmungsthema inspiriert. Ursprünglich als rein germanistisches DFG-Projekt beantragt und bewilligt, aber durch eine neue Arbeitsstelle nicht realisierbar, habe ich mich nach Ermutigung durch Sigrid Weigel entschlossen, das Thema trotz anderer Arbeitsverpflichtungen nicht aufzugeben und sein hohes interdisziplinäres Potential in der Zusammenarbeit mit anderen Widmungsforscherinnen und -forschern zu erkunden.

[Widmen] heißt Gefühle unter einen Namen stellen¹

In diesem Sinne: für Sigrid

Widmungen sind Vermittler. Sie binden ihren Verfasser und sein Werk an einen bestimmten Adressaten: den Widmungsempfänger. Zugleich bilden sie als Paratexte wie Titel oder Motto, Danksagung oder Vor- und Nachwort Brücken zwischen dem Hauptwerk und der anonymen Menge seiner Rezipienten; sie gehören zu den *Schwellen* (so Gérard Genette in seinem Buch *Seuils*), die uns den Weg ins Werk ebnen und so auch Einfluss darauf nehmen, wie wir es wahrnehmen.

Zu differenzieren ist zwischen der ›tatsächlichen Schenkung eines Exemplars‹ – Widmung eines Einzelexemplars – und der ›symbolischen Schenkung eines Werks‹ – gedruckte / reproduzierte Widmung in allen Exemplaren (vgl. GENETTE 2001, 115).² Funktional unterscheiden sich diese beiden Formen der Widmung vor allem in ihrem Adressatenbezug: Die (oft handschriftliche) Widmung eines Einzelexemplars schließt in der Regel jeden außer dem Widmungsadressaten aus – die Beziehung zwischen Adressant und Adressat wie auch die Kommunikationsinstanz selbst bleiben privat und vertraulich. Die reproduzierte (meist gedruckte) Widmung eines Werks hingegen ist immer demonstrativ.³ Sie stellt eine

1 Walter Benjamin: Karl Kraus [1931; mit der Zueignung »Gustav Glück gewidmet«]. Ich danke Sigrid Weigel – auch für den Hinweis auf diesen Text.

2 Anders als Genettes Übersetzer Hornig unterscheide ich im Folgenden nicht begrifflich in Widmung [im Original: *dédicacer*; tatsächliche Widmung eines Einzelexemplars] und Zueignung [im Original: *dédier*; symbolische Widmung eines Werks], da hierbei lang etablierte Gattungsbezeichnungen wie die ebenfalls symbolische ›Widmungslyrik‹ übergangen würden.

3 Im Fall von Werken aus dem Bereich der bildenden Kunst wird Öffentlichkeit nicht nur durch eine mögliche Reproduzierung des Kunstwerks und der dort eingravierten / eingeschriebenen Widmung hergestellt, sondern in erster Linie durch die Präsentation des gewidmeten Werks in Ausstellungen u. ä.

»intellektuelle oder private, wirkliche oder symbolische Beziehung zur Schau« (GENETTE 2001, 132) und lädt also neben dem Adressaten auch den Rezipienten als Zeugen ein. Dabei lassen manche Zueignungen ihren Empfänger klar als öffentlichen Adressaten erkennen, andere spielen offenbar auf die private Beziehung an.

Nicht jedes gewidmete Werk gibt einen inhaltlichen Bezug auf seinen Adressaten preis, doch oft ist neben der »Beziehung zwischen Adressant und Adressat der Widmung« auch eine »Beziehung zwischen dem Adressaten und dem Werk selbst« zu ermitteln (GENETTE 2001, 137). Widmungen markieren also einen Schnittpunkt zwischen dem Schreibenden und dem Adressaten sowie im Fall gedruckter / reproduzierter Zueignungen auch zwischen Autor, Werk und seinem intendierten Leser. Sie sind zudem Dokumente von Modifikationen gattungs- wie zeitgeschichtlicher Faktoren, da sich in ihrem verhältnismäßig starren Formkorsett und ihrer Funktion in literarischen Netzwerken entsprechende Veränderungen spiegeln. So können an dieser »kleinen Form« sowohl sozialhistorische als auch hermeneutisch-werkanalytische Forschungsfragen beleuchtet werden.

In den letzten 15 Jahren hat das internationale Forschungsinteresse an gedruckten wie handschriftlichen Widmungen überdisziplinär stark zugenommen, wie Monographien,⁴ Sammelbände,⁵ Aufsätze⁶ und Datenbank-Projekte⁷ sowie Ausstellungen⁸ eindrucksvoll belegen. Die Paratextforschung an sich hat sich vor allem in den letzten zehn Jahren um eine kommunikations- und medientheoretisch argumentierende Richtung erweitert.⁹ Zudem hat

4 So etwa in der klassischen Philologie über Lyrik an Mäzene (NAUTA 2002); in der Mediävistik am Beispiel neulateinischer Literatur zu *autorisierenden und wissensvermittelnden Funktion von Widmungen, Vorworttexten, Autorporträts und Dedikationsbildern* (ENENKEL 2015); in der Neugermanistik zu *Form- und Funktionswandel der Buchwidmung im 17. und 18. Jahrhundert* (SCHRAMM 2003); in der anglistischen Geschichtswissenschaft zu den Buchwidmungen an Mary I. (SCHUTTE 2015); in der Italianistik über die Widmung als editorische Strategie (PAOLI 2009); in der Musikwissenschaft über *Systematik und Funktion der Widmung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts* (HAMMES 2015) oder in der Wissenschaftsgeschichte zur Funktion von Widmungen und Titelbildern in der Wissenschaftlichen Revolution (REMMERT 2006).

5 Widmungsautographen einzelner Autoren werden z.B. untersucht bei KAUKOREIT, ATZE, HANSEL 2007. FARASSE 2010 analysiert übergreifende Aspekte von gedruckten wie handschriftlichen Widmungen.

6 Vgl. stellvertretend für viele weitere: BUCHEL 2004; WITTMANN 2008; BÖNING 2010; TALIAFERRO / DECKER 2011.

7 Hier ist vor allem das umfangreiche Forschungsprojekt der Universität Basel *I margini del libro. Indagine teorica e storica sui testi di dedica* zu italienischen Widmungen zu nennen (Bearbeitung von 2002 bis voraussichtlich 2020), in dem u.a. ein ständig erweitertes elektronisches Archiv der Widmung (AIDI) aufgebaut wird (<http://www.margini.unibas.ch/web/de/index.html>), das auch eine ständig aktualisierte internationale und überdisziplinäre Bibliographie zur Widmungsforschung enthält.

8 Vgl. hierfür z.B. die Ausstellungskataloge von CONTER 2013 [aus dem Bestand des Literaturarchivs in Mersch] oder HALL 2012 [Kabinettsausstellung von Widmungen Thomas Manns in Stuttgart].

9 So entwickelt z.B. KLEINSCHMIDT 2008 in der hier grundlegenden Veröffentlichung von AMMON / VÖGEL 2008 eine Theorie paraktueller Intensität mit der Kernthese, dass Paratexte ein »Modell mobiler, an Wahrnehmungsreize gebundener Funktionsschwellen« sowie ein »Prinzip von reizerregenden Intensitätseffekten« (ebd., 5) installieren.

sich der Fokus seit Genettes Studie vergrößert; untersucht werden nun vermehrt auch andere mediale Formate wie Musikstücke, Theateraufführungen oder Filme.

Mit Ausnahme einer Untersuchung zu Brahms konzentriert sich die internationale Forschung allerdings bisher auf die Widmungen von Texten. Zudem wird fast ausschließlich vor 1800 entstandene Literatur analysiert – nur einige wenige Beiträge zu Einzelautoren erweitern diesen Zeitraum.

In der Germanistik etwa beleuchten die auf die Frühe Neuzeit beschränkten Untersuchungen¹⁰ die Rolle des Widmens für das Mäzenatentum im Literaturbetrieb des 15. bis 17. Jahrhunderts und gehen davon aus, dass dessen schwindende Bedeutung im Übergang zum 18. Jahrhundert mit der des Widmens korreliert. Verschiebungen in der Widmungspraxis werden dabei in der Regel soziohistorisch analysiert: Etwa wird an der Widmungspraxis im Übergang von 17. zum 18. Jahrhundert abgelesen, wie sich die Rolle des Autors vom ‚Nebstundenpoeten‘, der sich mit der Widmung der Förderung und Protektion durch einen adeligen Mäzen versichert, zum hauptberuflichen Schriftsteller wandelt, der möglichst gleichgesinnte Leserkreise erschließen will und die Werkszueignungen zur Selbstpräsentation und Publikumsansprache nutzt oder mittels handschriftlich gewidmeter Exemplare Kommunikationsnetze ausbaut.

Angesichts des großen Forschungsinteresses an der Widmung als solcher überrascht es, dass sich überdisziplinär und international bislang allenfalls Seitenblicke auf die Widmungspraxis des 19. Jahrhunderts finden¹¹ und Ausblicke auf das 20. Jahrhundert in den Überblicksstudien sogar ganz fehlen. Begründet wurde dies bislang mit der Vermutung einer Zäsur in den Dedikationsverfahren seit Mitte / Ende des 18. Jahrhunderts: Widmungen seien mit dem Wegfall ihrer ökonomischen Relevanz ab dem 19. Jahrhundert nicht nur weitaus seltener, sondern auch ästhetisch unbedeutend geworden, sie mündeten in Formen einer hermetischen Intimisierung.

Die Widmungspraxis ab 1800 ist bis dato praktisch unerforscht – und zudem wurde die im engeren Sinn ästhetische Bedeutung von Widmungen in den Künsten in den überwiegend historiographischen Arbeiten zur Frühen Neuzeit fast vollständig ausgeblendet. Hier will das

10 Vgl. SCHNABEL 1998, SCHRAMM 2003, STÖRT 2004, FRÖHLICHER 2008 sowie HENZEL 2014.

11 Eine Ausnahme bildet HAMMES 2015 für die Musikwissenschaft. In der großangelegten Studie zur Geschichte der italienischen Widmung von PAOLI 2009 wird das 19. Jahrhundert in einigen Kapiteln gestreift; die untersuchten Autoren in seinem Teil zur Widmungspraxis stammen jedoch allesamt aus der Frühen Neuzeit. Genette bringt internationale Beispiele aus allen Jahrhunderten, wählt jedoch einen synchronischen Ansatz und strebt ausdrücklich keine historische Darstellung an (vgl. GENETTE 1987: 20).

geplante Projekt ansetzen, das einen diachronen Forschungsansatz verfolgt und einen empirisch gestützten historiographischen Teil mit Fallstudien zu Widmungsfunktionen und -Typen in spezifischen Werk- und Arbeitskontexten kombiniert. Als Veröffentlichungsformen sind eine Buchpublikation, in den Expertisen aus verschiedenen Fachdisziplinen einfließen sowie begleitend eine open access-Datenbank geplant.

Ausgangspunkt des Projekts soll ein Workshop mit Teilnehmenden aus Deutschland und dem europäischen Ausland sein, die in diversen Fachdisziplinen (z. B. Kulturwissenschaft, Wissenschaftsgeschichte, Musikwissenschaft, Kunstgeschichte) und Literaturen (z. B. Neugermanistik, Anglistik, Italianistik, Hungaristik) zur Widmung forschen. Ziel des Workshops ist es, den transdisziplinären und internationalen Austausch in der Widmungsforschung zu befördern, Beiträger*innen für die Publikation an das Projekt zu binden und das Profil des zweiten Teils der Untersuchung (Fallstudien) zu schärfen.

Für den ersten, historiographischen Untersuchungsteil muss zunächst belegt werden, dass Widmungen auch nach 1800 sowohl in Hinblick auf ihre Häufigkeit als auch auf ihre Multifunktionalität weiterhin Relevanz besitzen. Hierfür wird der Kernkorpus des Deutschen Textarchivs (DTA), der ca. 1500 Werke unterschiedlicher Disziplinen und Textsorten in Digitalisaten der Erstdrucke¹² zur Verfügung stellt, in Hinblick auf Widmungsvorkommen ausgewertet. Da dieser Teil im bisherigen Forschungsdesign aus pragmatischen Gründen allein auf deutschsprachige Texte verschiedener Sorten und Disziplinen gestützt ist, ist es wünschenswert, dass er durch mindestens zwei ähnlich angelegte Untersuchungen aus anderen Sprachbereichen und in Bezug auf andere Medienarten ergänzt wird – ersteres erscheint z. B. für italienischsprachige Literatur gut realisierbar, da das großangelegte Forschungsprojekt der Universität Basel ein ständig erweitertes elektronisches Archiv der italienischen Widmung aufbaut (vgl. Anm. 6). Letzteres ist u. U. im Bereich der Musikwissenschaft denkbar, da hier diverse große historisch-kritische Digitaleditionen vorliegen, die auch Faksimiles von Partituren abbilden und die Auswertung erleichtern könnten.

In der Datenbank werden Widmungen unter Wahrung des historischen Sprachstands erfasst, in Hinblick auf ihre Stellung im Werk, ihre Textstruktur und ihren Stil analysiert und entsprechend verschlagwortet; zudem werden die Stammdaten zu Autor, Werk und

¹² Widmungen werden oft nicht in auf den Erstdruck folgende Ausgaben übernommen. Entsprechend muss eine Autopsie der Originalausgaben die Grundlage der statistischen Erfassung bilden.

Adressaten recherchiert (soweit sie nicht bereits aus dem Digitalisat und den Metadaten im DTA hervorgehen) und wie der Widmungstext in einer Datenbank festgehalten. So ist die Überprüfbarkeit der Untersuchungsergebnisse gewährleistet, die Daten sind nachnutzbar, und das Projekt bleibt für Forschungsergebnisse zu anderen Zeiträumen sowie für interdisziplinäre Vergleichsstudien zur Widmung anschlussfähig.

Im nächsten Arbeitsschritt werden die erhobenen Daten für die quantitative Analyse aufbereitet, und verschiedene Datenausprägungen werden in Kategorien zusammengefasst. Etwa werden Adressatengruppierungen gebildet (Zeitgenossen, Vorgänger, Gruppen, Abstrakta, Kunstfiguren etc.), die Berufe von Verfassern wie Widmungsadressaten bestimmten umfassenden Berufskategorien (Künstler, Politiker, Theologen etc.) zugeordnet, der Umfang der Widmung kategorisiert als ‚kurz‘, ‚ausformuliert‘ und ‚sehr ausführlich‘ und die Beziehung zwischen Adressant und Adressat zusätzlich zur Feinerhebung (etwa Verwandtschaftsgrad, Freundschaft, Liebesbeziehung) kategorial in ‚private Beziehung‘, ‚öffentliche Beziehung‘ oder ‚keine ermittelbare Beziehung‘ eingeteilt. Die in SPSS überführten Daten werden mit Hilfe der Software deskriptiv in Anlehnung an sozialwissenschaftliche Methoden in Hinblick auf Häufigkeit und Verteilung sowie in Hinblick auf Zusammenhänge zwischen Variablen (Kreuztabellierung) ausgewertet.

Nach einem Überblick zur bisherigen Widmungsforschung und einer Begründung des methodischen Vorgehens werden in diesem Untersuchungsteil die Ergebnisse der statistischen Erhebung in Hinblick auf Verteilung und Auffälligkeiten beschrieben. Aufgrund der im Vorfeld durchgeführten Stichproben ist zu vermuten, dass die bislang angenommene Zäsur in der Widmungspraxis um 1800 (deutliche Abnahme der Widmungstätigkeit, Wegfall ökonomischer Relevanz und ästhetische Bedeutungslosigkeit der verbleibenden Widmungen) hier entschieden zu revidieren ist. Stattdessen legen die bisherigen Erhebungen nahe, dass Werkszueignungen sowohl im angeblich noch widmungsaffinen 18. als auch im bisher als widmungsmüden vermuteten 19. Jahrhundert periodischen, mutmaßlich epochal begründeten Schwankungen unterliegen, und dass zumindest Buchwidmungen auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch (oder wieder) zahlenmäßig und multifunktional – also ästhetisch wie kulturwissenschaftlich – relevant sind.

Die Analyse der erhobenen Daten erlaubt zunächst einmal valide Erkenntnisse darüber, wie verbreitet gedruckte Widmungen nach 1800 tatsächlich noch sind. Berücksichtigt werden dabei auch auffällige Zu- und Abnahmen des Phänomens im gewählten Zeitraum. So kann

dargelegt werden, wann mögliche Zusammenhänge zwischen der Widmungspraxis und zeitgeschichtlich-ökonomischen sowie literaturgeschichtlichen Einschnitten anzunehmen sind.

Die Entwicklungen, Brüche und Konstanten der Widmungspraxis ab 1800 werden also auf Interdependenzen mit den ökonomischen, sozialen und ästhetischen Funktionen der Widmung untersucht, wobei auch Disziplins-, Gattungs- und Epochen-Zusammenhänge berücksichtigt werden. So ist darstellbar, welche Widmungen als ‚Brennspiegel‘ der historisch-ökonomischen Verhältnisse fungieren und inwieweit von einem bislang unterschätzten ästhetischen Eigenwert dieser kleinen Form auszugehen ist.

Dagegen bilden kanonische Werke literarischer und wissenschaftlicher Autoren sowie von Künstlern die Analysebasis für die Fallstudien im zweiten Teil. Hier wird ein Darstellungswechsel vollzogen, der das beschriebene Datenmaterial in Hinblick auf Widmungstypen und ihre Funktion spezifiziert und ergänzt: Während statistische Verfahren es grundsätzlich erlauben, die großen Entwicklungslinien einer Form oder Gattung in den Blick zu bekommen, müssen ihre autor- und werkspezifischen Merkmale und Funktionen zusätzlich mit anderen Analysemethoden erschlossen werden. Die in der historiographisch-summarischen Erfassung ermittelten ökonomischen, sozialen und ästhetischen Funktionen des Widmens werden nun in Fallstudien anhand von exemplarischen Werken, die gewidmet sind, eingehender untersucht. Ziel ist es, einerseits die individuelle Spezifik der gewählten Beispiele in den Blick zu bekommen und sie so als Charakteristikum eines bestimmten Werks und Autors lesbar und andererseits die typologisierbaren Merkmale ihrer Funktion(en) erkennbar zu machen. Zu vermuten ist, dass Widmungen keinesfalls eine zum Relikt gewordene Konvention sind. So zeigen im Vorfeld durchgeführte Stichproben, dass Widmungen jenseits der gut erforschten Widmungspraxis in der frühen Neuzeit bis heute in Werken von hoher literatur- und kulturgeschichtlicher Relevanz wichtige Funktionen innehaben, die in der Forschung aber nur selten angemessen wahrgenommen wurden: **Wechselseitige Zueignungen von Autoren** können der Positionierung im eigenen Arbeitsfeld dienen, oder sind, wie im Fall der Widmungs- und Adressierungspraxis Gershom Scholems, Teil des intellektuellen Dialogs. In Scholems Fall repräsentiert die Widmungspraxis ein Charakteristikum seiner Arbeitsweise und seines Werks, das sich maßgeblich »in der Konstellation spezifischer Begegnungen, Kontroversen oder Korrespondenzen herausgebildet und geschärft« hat (MOSÈS / WEIGEL 2000, VIII/IX). **Fremdzitate oder Widmungen an Vorgänger**

offenbaren zugleich programmatische als auch werkpolitische Relevanz: Sie verweisen auf intellektuelle Einflüsse oder auf einen intertextuellen Gehalt, stiften geistige Genealogien oder suggerieren die Homogenität eines Lebenswerks.

T.S. Eliots *The Waste Land* (1922) etwa ist seinem Freund und Kollegen Ezra Pound als »il miglior fabbro« (= dem besseren Schmied) zugeeignet, ein lobender Dank für Pounds Hilfe mit dem Lektorat des Texts – doch indem hier zugleich Dantes Hommage an Arnaut Daniel im *Purgatorio* der *Divina Commedia* zitiert wird, betont die Widmung die intellektuelle Abstammung, in die sich Eliot mit seinem Text stellt.¹³ **Autobiographisierungen** wie Goethes *Zueignung* von *Faust I* (1808) an die wiederkehrenden ›schwankenden Gestalten‹ der eigenen Imagination, die die besondere Stellung des *Faust* in seinem Œuvre markiert, können die strategische Arbeit am Konzept eines Gesamtwerks unterstützen. Und **Dedikationen an Abstrakta und Gruppen** (etwa: ›Der unglücklichen Masse‹ – so Louis Aragon in *Blanche ou l'oubli* [1967]) formulieren ein rezeptionsästhetisches Angebot, das den Leser in das jeweilige Werk einführen kann. Zudem sind bis weit ins 20. Jahrhundert hinein etliche Texte durchaus weiterhin **Mäzenen zugeeignet**; etwa widmet Jean Paul seinen *Titan* (um 1800) mit der Erzählung *Ein Traum von der Wahrheit* vier Fürsten-Töchtern, oder die Verlegerin und Mäzenatin Monika Schoeller erhält diverse Widmungstexte der Fischer-Autoren, etwa Gedichte von Hilde Domin (1964) und Ilse Aichinger (1989). (Den aufgrund des fachlichen Hintergrunds der Verfasserin dieser Skizze eher aus dem Feld der Literatur- und Kulturforschung entnommenen Beispielen sind, so ist zu erwarten, zahlreiche weitere, etwa aus der Musik, der bildenden Kunst oder der Wissenschaftsgeschichte an die Seite zu stellen.)

So liefern die Fallstudien zusätzlich zum Erkenntnisgewinn über das Widmen als *kleiner Form* auch jeweils neue Aspekte für das Verständnis der spezifischen Werke und Werkbildner. Zudem zeigt sich die Relevanz von Widmungen für unterschiedlichste Forschungsansätze. Ein resümierendes Schlusskapitel untersucht, inwieweit anhand der Untersuchungsergebnisse disziplins- und gattungsüberschreitende Funktionen (bis hin zu einer Typologie von Widmungen) nachgewiesen werden können.

¹³ Ironischer Weise relativiert dieser Kontext zugleich die Würdigung Pounds, denn er wird so nur dem heute fast unbekanntem Daniel gleichgesetzt, während Eliot selbst mit der Maske des Welt dichters Dante spricht.

Auswahlbibliographie

- ADELSBACH, Eva: *Bobrowskis Widmungstexte an Dichter und Künstler des 18. Jahrhunderts. Dialogizität und Intertextualität*. St. Ingbert 1990.
- ALLKEMPER, Eke: *Literaturwissenschaft*. 5., aktualisierte Ausgabe. Paderborn 2016.
- AMMON, Frieder von; VÖGEL, Herfried (Hg.): *Die Pluralisierung des Paratextes in der frühen Neuzeit. Theorie, Formen, Funktionen*. Berlin 2008.
- BACKHAUS, Klaus; ERICHSON, Bernd; PLINKE, Wulff; WEIBER, Rolf: *Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung*. 13., überarbeitete Auflage. Heidelberg u. a. 2011.
- BÄBLER, Moritz: *Deutsche Erzählprosa 1850-1950. Eine Geschichte literarischer Verfahren*. Berlin 2015.
- BÄBLER, Moritz; ROLAND, Hubert; SCHUSTER, Jörg (Hg.): *Poetologien deutschsprachiger Literatur 1930-1960. Kontinuitäten jenseits des Politischen*. (= Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte Bd. 146). Bielefeld 2016.
- BERBIG, Roland: *Theodor Fontane Chronik*. 5 Bände. Berlin 2010.
- BÖNING, Holger: *Bücher als Instrumente der Selbstpräsentation und -empfehlung – was Widmungen in Büchern verraten*. In: Werner Greiling (Hg.): *Vom Autor zum Publikum. Kommunikation und Ideenzirkulation um 1800*. Bremen 2010, S. [367]-388.
- BRIELER, Heinz Sigurd: *In alter Zeitgenossenschaftlichkeit. 1912-1956. Gottfried Benns Widmungen an Rudolf Kuntz*. Mit 9 Faksimiles und 13 anderen Abbildungen. Warmbronn 2011.
- BUCHTEL, John A.: *Book Dedications and the Death of a Patron. The Memorial Engraving in Chapman's "Homer"*. In: *Book History* 7 (2004), S. 1-29.
- CONTER, Claude D. (Hg.): *Die Widmung. Von der Vielfalt handschriftlicher und gedruckter Widmungen in Büchern / La dédicace. De la diversité des envois et dédicaces dans les livres. Catalogue de l'exposition ayant lieu au Centre national de littérature du 29.11.2013 au 02.05.2014*. Mersch 2013.
- DENKLER, Horst: *Zeugnisse einer Lebensfreundschaft. Walter Hasenclevers Widmungen für Kurt Pinthus*. In: Reiner Matzker, Petra Küchler-Sakellariou u. Marius Babias (Hg.): *Spiegelungen. Festschrift für Hans Schuhmacher zum 60. Geburtstag*. Frankfurt am Main u. a. 1991, S. 175-183.
- ENENKEL, Karl A. E.: *Die Stiftung von Autorschaft in der neulateinischen Literatur (ca. 1350–ca. 1650). Zur autorisierenden und wissensvermittelnden Funktion von Widmungen, Vorworttexten, Autorporträts und Dedikationsbildern*. (= Mittellateinische Studien und Texte 48). Leiden, Boston 2015.
- FARASSE, Gérard (Hg.): *Envois & Dédicaces*. Villeneuve d'Ascq 2010.
- FRÖHLICHER, Peter: *Sprache und Macht im Widmungsdiskurs – La Fontaine als ‚Intellektueller‘*. In: Philipp Stoellger (Hg.): *Sprachen der Macht. Gesten der Er- und Entmächtigung in Text und Interpretation*. Würzburg 2008, S. 53-68.
- GENETTE, Gérard: *Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches*. [Franz. Erstausgabe 1987]. Mit einem Vorwort von Harald Weinrich. Aus dem Französischen von Dieter Hornig. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989, 2001.
- HALL, Achim: *Auf fliegendem Vorsatz. Widmungen von Thomas Mann*. Vorwort von Eberhard Köstler. Ausstellung und Katalog: Friedrich Pfäfflin. Stuttgart 2012.

- HAMMES, Andrea: *Brahms gewidmet. Ein Beitrag zu Systematik und Funktion der Widmung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.* Göttingen 2015.
- HEIBERER, Dirk: „Und vor Allem: die Widmung!“ *Gedruckte Widmungen von und für Thomas und Katia Mann. Eine bibliographische Studie. Für Ilse B. und Klaus W. Jonas zum 90. Geburtstag.* Wiesbaden 2011.
- HENZEL, Katrin: *Mehr als ein Denkmal der Freundschaft. Stammbucheinträge in Leipzig 1760-1804.* Leipzig 2014.
- HORCH, Andre: *Buchwidmungen der Frühen Neuzeit als Quellen der Stadt-, Sozial- und Druckgeschichte. Kritische Analyse der Dedikationen in volkssprachlichen Mainzer Drucken des 16. Jahrhunderts. Unter Verwendung statistischer, netzwerkanalytischer und textinterpretatorischer Methoden.* (= Mainzer Studien zur Neueren Geschichte 32). Frankfurt am Main 2014.
- KAUKOREIT Volker; ATZE, Michael; HANSEL, Michael (Hg.): „Aus meiner Hand dies Buch“. *Zum Phänomen der Widmung.* Wien 2007.
- KLAUSNITZER, Ralf: *Fallstudien als Instrument der interdisziplinären Wissenschaftsforschung. Am Beispiel der disziplinübergreifenden Rezeption des ‚Gestalt‘-Konzepts in den 1930er/1940er Jahren.* In: Jörg Schönert (Hg.): *Literaturwissenschaft und Wissenschaftsforschung.* Stuttgart 2000, S. 209-255.
- KLEINSCHMIDT, Erich: *Gradationen der Autorschaft. Zu einer Theorie paratextueller Intensität.* In: Frieder von Ammon u. Herfried Vögel (Hg.): *Die Pluralisierung des Paratextes in der frühen Neuzeit. Theorie, Formen, Funktionen.* Berlin 2008, S. 1-18.
- LEINER, Wolfgang: *Der Widmungsbrief in der französischen Literatur (1580-1720).* Heidelberg 1965.
- MICHELSSEN, Peter: *Wem wird Goethes „Faust“ zugeeignet? Überlegungen zur Zueignung.* In: Ders.: *Im Banne Fausts. Zwölf Faust-Studien.* Würzburg 2000, S. 9-19.
- MOENNIGHOFF, Burkhard: *Die Kunst des literarischen Schenkens. Über einige Widmungsregeln im barocken Buch.* In: Frieder von Ammon u. Herfried Vögel (Hg.): *Die Pluralisierung des Paratextes in der frühen Neuzeit. Theorie, Formen, Funktionen.* Berlin 2008, S. 337-352.
- MORETTI, Franco: *Graphs, maps, trees. Abstract models for a literary history.* London 2007.
- MOSÈS, Stéphane / WEIGEL, Sigrid (Hg.): *Gershom Scholem. Literatur und Rhetorik.* Köln, Weimar, Wien 2000.
- NAUTA, Ruurd: *Poetry for Patrons. Literary Communication in the Age of Domitian.* (= Mnemosyne Supplement 206). Leiden 2002.
- PAOLI, Marco: *La dedica. Storia di una strategia editoriale. (Italia: secoli XVI-XIX).* Prefazione di Lina Bolzoni. Lucca 2009.
- PESTI, Brigitta: *Dedikáció és mecenatúra Magyarországon a 17. század első felében.* Budapest, Eger 2013.
- PESTI, Brigitta: *Rhetorische und Literatursoziologische Besonderheiten Ungarischer Dedikationspraxis im 17. Jahrhundert.* In: *Hungarian Studies. A Journal of the International Association for Hungarian Studies* 26 (2012), H. 1, S. 45-66.
- REMMERT, Volker: *Widmung, Welterklärung und Wissenschaftslegitimierung. Titelbilder und ihre Funktionen in der Wissenschaftlichen Revolution.* Wiesbaden 2006.
- SCHNABEL, Werner Wilhelm: *Über das Dedizieren von Emblemen. Binnenzueignungen in Emblematiken des 16. und 17. Jahrhunderts.* In: Ferdinand van Ingen u. Christian Juraneck (Hg.): *Ars et Amicitia. Beiträge zum Thema Freundschaft in Geschichte, Kunst und Literatur. Festschrift für Martin Bircher zum 60. Geburtstag am 3. Juni 1998.* Amsterdam, Atlanta 1998, S. 115-166.

- SCHÖNHAAR, Rainer: *Literaturverständnis in Widmungstexten. Von Lukrez bis Döblin*. In: *Ist zwivel herzen nachgebur. Günter Schweikle zum 60. Geburtstag*. Hg. von Rüdiger Krüger. Stuttgart 1989, S. 313-350.
- SCHRAMM, Gabriele: *Widmung, Leser und Drama. Untersuchungen zu Form- und Funktionswandel der Buchwidmung im 17. und 18. Jahrhundert*. Hamburg 2003.
- SCHUTTE, Valerie: *Mary I. and the Art of Book Dedications. Royal Women, Power and Persuasion*. New York 2015.
- STÖRT, Diana: „... aus Herz und Hand des Freundes“. *Untersuchungen zur Form und Funktion der handschriftlichen Widmung im 18. Jahrhundert am Beispiel der Gleimbibliothek zu Halberstadt*. Magdeburg 2004. Auf: http://www.goethezeitportal.de/fileadmin/PDF/db/wiss/gleim/stoert_widmung.pdf (Zugang 08/2016).
- TALIAFERRO, Charles; DECKER, Jason: *On dedications*. In: *Analysis* 71 (2011), H. 4, S. 620-627.
- TIELKE, Martin: *Die Buchwidmungen als hermeneutisches Schlusskapitel. Das frühe Verhältnis von Ernst Jünger und Carl Schmitt im Spiegel ihrer Widmungen*. In: Axel Halle u. a. (Hg.): *Das historische Erbe in der Region. Festschrift für Detlev Hellfaier*. Bielefeld 2013, S. 203-217.
- VARNHAGEN VON ENSE, Karl August: *Goethe in den Zeugnissen der Mitlebenden. Erste Sammlung*. Berlin 1823.
- WAGENKNECHT, Christian: Artikel *Widmung*. In: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Bd. 3. Hg. von Jan-Dirk Müller. Berlin 2003, S. 842-845.
- WEIGEL, Sigrid: *Bachmann und Scholem im Dialog über Messianismus und Verzeihen*. In: Dies.: *Ingeborg Bachmann. Hinterlassenschaften unter Wahrung des Briefgeheimnisses*. Wien 1999, S. 5-15.
- WEIGEL, Sigrid: *Scholems Gedichte und seine Dichtungstheorie. Klage, Adressierung, Gabe und das Problem einer biblischen Sprache in unserer Zeit*. In: *MOSÈS / WEIGEL 2000*, S. 16-47.
- WITTMANN, Reinhard: *Der Gönner als Leser. Buchwidmungen als Quelle der Lesergeschichte*. In: Monika Estermann, Ernst Fischer u. Reinhard Wittmann (Hg.): *Parallelwelten des Buches. Beiträge zu Buchpolitik, Verlagsgeschichte, Bibliophilie und Buchkunst*. Festschrift für Wulf D. von Lucius. Wiesbaden 2008, S. 1-28.
- ZEHMANN, Mirna: *Häufungen des Kleinen. Zur Struktur von Hypes*. In: Sabiene Autsch, Claudia Öhlschläger u. Leonie Süwolto (Hg.): *Kulturen des Kleinen. Mikroformate in Literatur, Medien und Kunst*. München 2014, S. 335-351.